

**Rezension: Nave-Herz, Rosemarie (Hg.):
Familiensoziologie: Ein Lehr- und Studienbuch.
Oldenbourg: De Gruyter, 2014**

Kerstin Schlögl-Flierl

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Schlögl-Flierl, Kerstin. 2015. "Rezension: Nave-Herz, Rosemarie (Hg.): Familiensoziologie: Ein Lehr- und Studienbuch. Oldenbourg: De Gruyter, 2014." *Marriage, Families & Spirituality*. Leuven: Peeters. <https://doi.org/10.2143/INT.21.1.3087671>.

*Sociological Perspectives*

NAVE-HERZ, ROSEMARIE (Hg.):
*Familiensoziologie: Ein Lehr-
und Studienbuch*, Oldenbourg:
De Gruyter, 2014. – 232 S.

Um das interdisziplinäre Gespräch mit den Sozialwissenschaften zum Thema Familie führen zu können, soll im Folgenden das Lehr- und Studienbuch zum Feld der Familiensoziologie der Herausgeberin Rosemarie Nave-Herz, emeritierte Professorin für dieses Forschungsfeld am Institut für Sozialwissenschaften der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, besprochen werden. Zwar wird vornehmlich an Studierende und Lehrende der Soziologie, Politikwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Sonderpädagogik usw. als Adressatinnen und Adressaten für dieses Werk gedacht, jedoch sind die soziologischen Analysen zum Bereich der Familie ebenso als ertragreich für die katholische Theologie zu lesen, zumal für die Fächer Moraltheologie und Sozialethik, die sich besonders dem Thema der Familie angenommen haben. Vor allem aufgrund des enormen Wandels der Familie bedürfe es neben der Dokumentationsfunktion der Aufklärungs- (z.B. die Beurteilung der familienpolitischen Leistungen der Bundesrepublik Deutschland) und der Hilfsfunktion der Soziologie (vgl. Vorwort).

Die insgesamt 15 Autorinnen und Autoren des Studienbuches aus dem Fach der Soziologie an zumeist deutschen Universitäten beschreiben den Wandel der Familie vom funktional diffusen System in der vorindustriellen Zeit zum spezialisierten gesellschaftlichen System im Zuge der allgemeinen gesellschaftlichen Differenzierung der deutschen Gesellschaft (histo-



rische Linien in Kap. 1), die funktionale Differenzierung zwischen Familie und Bildungssystem heute (Kap. 2: Kleinkindbetreuung, Schulsystem), die funktionale Differenzierung zwischen Familie und Erwerbsarbeitssystem (Kap. 3), die institutionalisierten privaten und öffentlichen Unterstützungen für Familien in Deutschland (Kap. 4), ausgewählte spezielle Familienprobleme wie Armut, Gewalt, Ehescheidungen (Kap. 5) und im Ausblick, „Die Zukunft der Familie“ (Kap. 6).

Welche Einflussfaktoren auf die Situation der zeitgenössischen Familie in Deutschland können ausgemacht werden? Der Sammelband stellt empirische Forschungsergebnisse zu den durch den Modernisierungs- und Differenzierungsprozess entstandenen Veränderungen, Problemen und Spannungen in und für die Familie dar. In den meisten Beiträgen ist das Buch hochaktuell und stützt sich auf die neueste Forschungsliteratur (vgl. Familie und öffentliche Kinderbetreuung, Michael-Sebastian Honig), nur der Beitrag von Michael Feldhaus und Niels Logemann zu den digitalen Medien im Spannungsfeld zwischen Erwerbsbereich und Familie fällt unter dieser Hinsicht etwas ab. Mithilfe eines knappen Index ist eine leichte Navigation im Buch möglich, das viele Fachbegriffe für die Zustandsbeschreibung der Familie im deutschsprachigen Raum bereit hält: Die typische Familie sei eine multilokale Mehrgenerationen-Familie. „Laut einer repräsentativen Studie aus dem Jahr 2013 bedeuten Kinder für die meisten Menschen die grundlegende Bedingung, um eine Lebensform als Familie zu bezeichnen (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2013, 10).“ (121)

Familie sei ein aktiv hergestelltes sowie emotionsbasiertes Netzwerk. Das funktionale Systemziel der Familie ist „die Bildung und Erhaltung von Humanvermögen“. Als spezialisierte funktionale Leistung des Systems Familie, auf die alle übrigen sozialen Systeme angewiesen sind und die ihr nahezu exklusiv zugesprochen werden, zählen: 1. Die Nachwuchssicherung (Geburt/Adoption und Sozialisation von Kindern). 2. Die physische und psychische Regeneration ihrer Mitglieder. (214) Dem Charakter eines Studienbuches wird Rechnung getragen, insofern in grau unterlegten Kästen Wiederholungsfragen und Übungsaufgaben für jedes Kapitel formuliert werden. Hinweise auf weiterführende Literatur als Einstieg in bestimmte Themen werden bereitgestellt.

Als Theologin interessiert das transportierte Bild von Familie in dieser an die Systemtheorie von Niklas Luhmann angelehnten Perspektive (vgl. 2): Welche Einflussfaktoren dominieren das heutige Familienleben laut den Autorinnen und Autoren? Hier ist zum einen der Faktor Zeit im Sinne einer Desynchronisierung von Erwerbstätigkeit und Familie zu nennen. „Zuviel Erwerbstätigkeit der Eltern, ungünstig gelagerte Erwerbstätigkeit der Eltern, dazu die Indifferenz von Öffnungs- und Schließungszeiten von vielen gesellschaftlichen Einrichtungen fungieren als Sand im Getriebe der familialen Lebensführung.“ (64) Zeit wird als Faktor beschrieben, die als unsichtbare Macht auf das individuelle und familiäre Wohlbefinden der Familie in der sogenannten Beschleunigungsgesellschaft Einfluss hat. Unter Zugrundelegung marktwirtschaftlicher Begriffe wird die Familie

immer wieder als Auslaufmodell beschrieben, welches an Attraktivität eingebüßt hat. Trotzdem hat die persönliche Bedeutung der Familie nicht signifikant abgenommen. Differenzierungstheoretisch wird Familie unter dem Leistungsaspekt für andere soziale Systeme analysiert. Exemplarisch kann man laut dem Studienbuch den grundlegenden Wandel der Familie am Wandel der Betrachtung der (öffentlichen) Kinderbetreuung ablesen. Heute ist der Besuch von Krippe und Kindergarten nicht nur als eine Etappe im Prozess lebenslangen Lernens zu sehen, sondern besitzt eine Schlüsselbedeutung für die Bildung von Humanvermögen. Der weitgehende Verlust eines verbindlichen Familienmodells im 21. Jahrhundert zwingt die öffentliche Kleinkindbetreuung, ihre Aufgabe zu klären. Inwieweit ist sie familienergänzend oder -substituierend? „Wie selbstverständlich lautet die betreuungspolitische Frage heute nicht mehr, ob eine Betreuung durch ‚Fremde‘ jemals so gut sein kann wie durch die eigenen Eltern, sondern ob das Kind die kompetenten Eltern hat, die es für eine bestmögliche Wahrung seines Wohlergehen [sic!] und seiner Lebenschancen braucht.“ (38)

Bereits das Cover, das unterschiedlichste Formen des familiären Zusammenlebens widerspiegelt, deutet auf die Vielzahl und die Vielfalt der mit Familie verbundenen Themen hin. Hier gibt das Lehr- und Studienbuch einen hilfreichen und lesenswerten Überblick (mit diversen Abbildungen). Bei und trotz aller Funktionszuschreibung bleibt der Sehnsuchtsort Familie weiterhin bedeutsam.

Kerstin Schlögl-Flierl, Augsburg